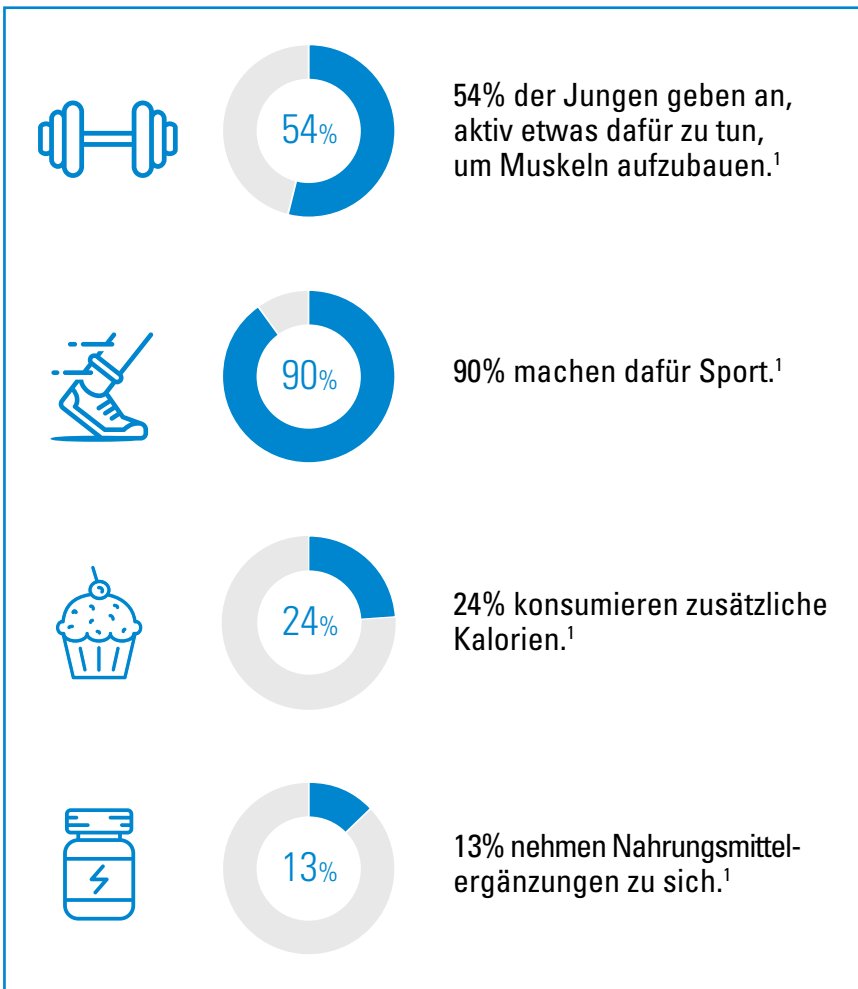
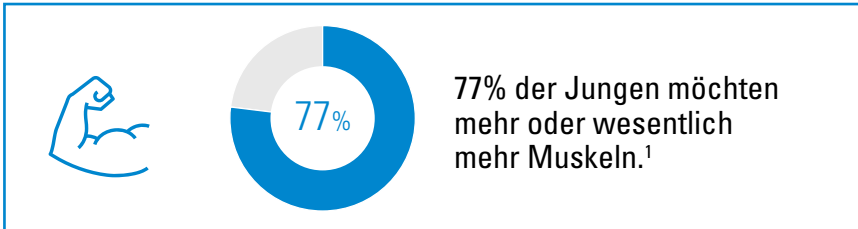




D. Zahlen und Fakten zum Film „Voll stark!“ ♂

Viele Jungen sind mit ihrem Körper unzufrieden. Eine deutliche Mehrheit von ihnen möchte mehr Muskeln.



„Nur wer stark und muskulös ist, ist ein richtiger Mann.“

„Jeder kann seinen Körper so formen, wie er will, wenn er nur genügend Disziplin hat.“

„Ein Mann muss sich durchsetzen können.“

Aufgabe

In Zweiergruppen Sätze besprechen anhand der folgenden Fragen und dann im Plenum diskutieren.

- Stimmen diese Aussagen? Bist du damit einverstanden?
- Warum ist es wichtig für einen Mann, stark zu sein? Darf ein Mann auch Schwäche zeigen?
- Was ist für dich ein „richtiger Mann“?

Weshalb ist das so?

- > In den Medien und sozialen Netzwerken wird oft die Vorstellung vermittelt, dass ein Mann sportlich, stark und muskulös sein sollte.
- > Von Jungen wird erwartet, dass sie sich behaupten können, Risiken eingehen und alles im Griff haben.
- > Diese oft unrealistischen Anforderungen setzen Jungen unter Druck und können auch zu vermehrtem Suchtmittelkonsum führen.



INFORMATIONEN FÜR LEHR- UND LEITUNGSPERSONEN

- > Das männliche Schönheitsideal ist sportlich, stark, gross und muskulös. Dieses Ideal wird als normal, gesund und durch genügend Einsatz erreichbar dargestellt.
- > Jungen werden mit stereotypen Männlichkeitsbildern konfrontiert. Typisch männliche Merkmale sind z.B. Risikofreude, Aggressivität oder Alles-im-Griff-haben.
- > Das Konsumieren von Medien, die das idealisierte Körperbild zeigen, kann sich negativ auf das Körperbild auswirken.²
- > Der Wunsch, den eigenen Körper zu verändern, ist mit der Hoffnung verbunden, dadurch mehr Selbstwert, Glück und Erfolg zu gewinnen.³
- > Ein Junge zu sein und ein Mann zu werden bedeutet auch heute noch, dass siegen, leisten, Konkurrenzverhalten, sich durchsetzen und Raum einnehmen gefördert werden. Das Streben nach Dominanz über Frauen und andere Männer schafft Hierarchien und damit den Druck, die eigene Position immer wieder zu beweisen. Das führt nicht selten zu auffälligem, risikoreichem und abweichendem Verhalten, zu dem auch der Suchtmittelkonsum gehören kann.⁴
- > Jungen sind (mit Ausnahme der sexuellen Gewalt) häufiger von körperlicher Gewalt betroffen als Mädchen. Dabei erleben sie, dass Opfer sein für einen Jungen (und für Männer) stärker tabuisiert wird.⁵

Quellen

¹ Schär M., Weber S. (2015): Das Körperbild von Jugendlichen in der Deutschschweiz. Ergebnisse einer Befragung. Gesundheitsförderung Schweiz Arbeitspapier 35, Bern und Lausanne.

² Forrester-Knauss C. (2014): Positives Körperbild bei Jugendlichen. Gesundheitsförderung Schweiz.

³ Schär M., Weber S. (2015): Das Körperbild von Jugendlichen in der Deutschschweiz. Ergebnisse einer Befragung. Gesundheitsförderung Schweiz Arbeitspapier 35, Bern und Lausanne.

⁴ Flaake K. (2009): Männliche Adoleszenz und Sucht. In: Jacob J., Söver H. (Hrsg.): Männer im Rausch. Konstruktionen und Krisen von Männlichkeiten im Kontext von Rausch und Sucht. Bielefeld, transcript Verlag.

⁵ Kuntsche E., Delgrande Jordan M. (Hrsg.) (2012): Gesundheit und Gesundheitsverhalten Jugendlicher in der Schweiz. Bern: Verlag Hans Huber.